

Es mutet schon ein wenig wie ein Witz an, einen Roman zu besprechen, der schon 1999, also vor 19 Jahren auf den deutschsprachigen Markt gekommen ist. Ich tue es trotzdem. Denn ich habe ihn ja erst vor Kurzem gelesen, und zwar auch deshalb, weil ich immer wieder etwas über ihn gehört hatte und ich derzeit Houellebecqs späteren Roman 'Unterwerfung' gelesen und in vielem für interessant und nachdenkenswert gehalten habe.

Der Roman 'Elementarteilchen' schildert primär das Leben zweier Halbbrüder, von **Michel D.** und **Bruno C.** Wer als Leser über die 'Vorrede' noch nicht hinausgekommen ist, muss annehmen, dass wohl nur das Leben des Michel D. beschrieben werden soll, denn nur von ihm ist hier die Rede. Und wer am Ende die 'Nachrede' des Roman gelesen hat, muss feststellen, dass eine rückschauende und vorausschauende Bewertung des Autors sich nur auf Michel D. bezieht. Wie es mit dem zweiten Halbbruder, mit Bruno C, der im gesamten Roman viel mehr Raum bekommt, wie es also mit ihm weitergeht oder endet, das bleibt unerwähnt.

In ihrer Kindheit und Jugend teilen die beiden Brüder, die anfänglich nichts voneinander wissen und sich erst in späteren Jahren als Brüder kennenlernen, ein ganz ein ähnliches Schicksal : Von ihrer lebenshungrigen Mutter, die das Aufziehen von Kindern mit ihrem "Ideal der persönlichen Freiheit" nicht vereinbaren kann, werden sie den Großeltern überlassen - Bruno den Großeltern mütterlicherseits (S.29), Michel der Großmutter väterlicherseits (S. 33).

Das Wesentliche für die weitere Handlung des Romans ist dann die Tatsache, dass die beiden Brüder zwei total gegensätzliche Charaktere sind, ein jeder ein extremes Beispiel seiner Art: Bruno, der zwei Jahre Ältere, der Gymnasiallehrer wird, entwickelt sich zu einem Erotomanen höchster Potenz. Sein Manko ist, dass er kein Frauentyp ist und große Probleme hat, die nötigen Kontakte herzustellen (s. S. 169).

Eine Kurzzeitbeziehung als Achtzehnjähriger mit einem siebzehnjährigen Mädchen (Annick), das ähnlich wie Bruno allein schon wegen seines unvoreilhaftigen Äußeren keinen jungen Mann in ehrlicher Weise für sich gewinnen kann, endet mit ihrem Selbstmord (sie stürzt sich aus einem im 7. Stockwerk gelegenen Fenster), da sie sich offensichtlich von Bruno nur ausgenutzt gefühlt hat. (S.82ff, S. 171ff) Irgendwann findet Bruno dann doch eine Frau, die er zwar auch nicht liebt, aber dennoch heiratet. Sie bekommen einen Sohn (Victor). Doch Bruno nähert sich in sexistischer Weise einer Schülerin und kann von Glück sagen, dass er nichts ins Gefängnis, sondern nur in eine psychiatrische Klinik eingewiesen wird. Dadurch ist auch seine Ehe zuende. Aus der Klinik entlassen wird er immer mehr ein Opfer übersteigerter Sexualbegierde. Er besucht Einrichtungen, in denen das moderne Menschsein propagiert wird, jenseits antiquierter bürgerlicher Normen, und hat auch hier Schwierigkeiten, Kontakte herzustellen. Bis er der schon etwas älteren Christiane in die Arme läuft, die ähnlich strukturiert ist wie er und mit der er nun eine Beziehung eingeht, wobei beide anscheinend primär nur das Bedürfnis haben, ihr Triebverlangen bis zum Exzess auszuleben. Man macht Urlaub in einer Libertinage-Kolonie am Mittelmeer, besucht in Paris Swingerclubs und scheint auf diese Weise eine recht extreme Art der Erfüllung zu finden. Bis Christiane eines Tages – bezeichnenderweise beim Mehrfachakt in einem Swingerclub – eine plötzliche Lähmung bekommt, die sie zum Krüppel macht. Bruno ist nicht bereit, sich nun selbstlos um diese Christiane zu kümmern, so dass sie nach kurzer Zeit Selbstmord begeht.

Halbbruder Michel ist das genaue Gegenteil. Er wird Molekularbiologe und Genetiker und findet sich weder zum weiblichen noch zum männlichen Geschlecht hingezogen, ja, wandelt einer geschlechtslosen Monade gleich durchs Leben. Das Einzige, was ihn interessiert, ist seine wissen-

schaftliche Arbeit, bei der er dann allerdings ein profunder Spezialist wird (a. S. 262), dessen Forschungsergebnisse – wie es im 'Nachwort' dann beschrieben wird – im Jahre 2029 die Erschaffung eines neuen (und natürlich besseren) Menschentyps ermöglicht. (S. 355) Das ist der Beginn der Erschaffung einer neuen Menschenrasse, wobei 50 Jahre später, also im Jahre 2079, diese den Menschen vom alten Typus bis auf Restbestände, die aber in naher Zukunft ausgestorben sein würden, verdrängt hat.

In diesem letzten Teil (im 'Nachwort') wird Houellebecqs Roman zu einer Zukunftsvision, eine Erzählform, die er ca. 15 Jahre später bei seinem Roman 'Unterwerfung' noch einmal, dann aber noch extensiver verwenden.

Einmal in seinem Leben wird Michel zum Objekt der Liebe einer Frau. Es kommt zur Wiederbegegnung mit einem Mädchen aus seiner Schulzeit, mit Annabelle (S. 262 -270 u. S. 315-322) [Diese Teile gehören mit zu den besten des Romans], die ihn derzeit sehr gemocht hatte, ohne dass auch er sie als weibliches Wesen lieben konnte. Annabelle ist in ihrem weiteren Leben von den Männern nur enttäuscht worden und nun, zurückgekehrt zu ihren Eltern, ermöglicht ihr Michel, der sich eigenartigerweise jetzt auch nicht mehr dagegen sperrt, noch so etwas wie Liebesglück. Allerdings nur für ganz kurze Zeit, denn als sie erfährt, dass sie unheilbar krebskrank ist, flüchtet sie sich mithilfe einer Überdosis Schlaftabletten in den Tod.

Michel D. siedelt nach Irland über, um hier weiterzuforschen und schließlich die schon erwähnten entscheidenden wissenschaftlichen Erkenntnisse für die Schaffung eines neuen Menschen zu gewinnen. Eines Tages ist er nicht mehr da; man vermutet, dass er "ins Meer gegangen ist" (S. 344).

Bei jedem literarischen (d.h. belletristischen) Text frage ich mich im Nachhinein immer: Wie viel Biografisches und wie viele individuelle Gedanken des Autors selbst haben Eingang in den Text gefunden und wurden auf welche Personen in welcher Art und Weise verteilt?

Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass Michel D. im Roman rein zufällig oder versehentlich den gleichen Vornamen hat wie der Autor. Wer die sich auf die Personen und geografischen Daten beziehenden Eigennamen im Roman mit der Biografie Houellebecqs vergleicht, findet vielerlei Parallelen. So hieß Houellebecqs Mutter z.B. auch Janine, wie die Mutter von Bruno und Michel. Auch Houellebecq wurde von seinen Großeltern aufgezogen; auch er war in einem Internat in der Kleinstadt Meaux. Auch er lebte ein Zeitlang in Irland. Und auch die Beschreibung des Aussehens von Bruno zeigt Ähnlichkeiten mit dem Houellebecq selbst.

Ich denke, Houellebecq hat sich und seine gedanklichen Projektionen auf beide Halbbrüder des Textes verteilt. Er hat oder hatte vielleicht ähnliche Lebensprobleme wie Bruno und entwirft mit dieser Figur eine wenn auch rein imaginäre Weiterentwicklung seiner eigenen Lebensumstände. Mit Michel entwirft er ein anderes, ein alternatives, aber gleichfalls imaginäres und damit fiktives Modell seines eigenen Lebens.

Die beiden Hauptfiguren stellen zwei äußerst extreme Personen dar, die alles andere als repräsentativ für den Menschen unserer Zeit sind (, so dass der Roman kein Spiegelbild der entmoralisierten Gesellschaft des 20. Jahrhunderts ist, wie einige Rezensenten behaupten). Die mehrfachen äußerst ausführlichen Schilderungen von Bruno C.s sexuellen Obsessionen lassen den Eindruck entstehen, dass Houellebecq in diesem Punkt nicht primär auf Wahrheit abzielt, sondern auf den voyeuristischen Effekt.

Befremdlich oder zumindest ungewöhnlich ist die Integration von Gedichten in den Text des

Handlungsgeschehens. Und zweitens auch die Integration von Textpassagen, die einem (populär)wissenschaftlichen Fachbuch entstammen könnten und z.T. schwer verständlich sind. Auch die Erwähnung von eigentlich unwesentlichen Details, die zur Aussage nichts beitragen, ist auffällig (S. 289 : Michel holte “einen Fotoapparat *Canon Prima Mini* (Zoom 38 – 105, 1290 Francs in der FNAC) aus der Tasche.“)

Fazit: Der Roman enthält einerseits eine Reihe treffender Aussagen bezüglich vieler gesellschaftliche Phänomene unserer Zeit.

Er erinnert andererseits auch an die Texte von Thomas Bernhard mit dem Grundthema: Ein zumindest teilweise lebensuntüchtiger bzw. fehlgesteuerter Mensch arbeitet sich an der Gesellschaft ab. Houellebecqs Urteile und Bewertungen sind teilweise ebenso undifferenziert und überzogen wie die von Thomas Bernhard, wenn auch graduell nicht immer so extrem und einseitig wie bei ihm.

23.12.2018 // Bernhard de Reese

